

Laufstall für Ziegen – geschickt strukturiert

Ziegen sind Herdentiere mit einer strikten Rangordnung. Wenn sie auf kleiner Fläche zusammen sein müssen, können sie einander nicht immer aus dem Weg gehen, und es kommt zu Kämpfen. Deswegen ist es wichtig, den Stall richtig einzurichten.

Am Fressgitter einsperren

Die Toggenburger Ziegen sind neugierig und wollen wissen, wer in den Stall kommt. «Sie haben es gerne, wenn etwas läuft», kommentiert Andreas Stricker, der junge Ziegenhalter, ihr Verhalten. Mit Graswürfeln lockt er die Tiere an den Fressplatz und stellt, indem er ein Metallrohr über dem Fressgitter dreht, das Gitter auf «Fang». Die Tiere schliessen sich selber ein, sobald sie den Kopf durch das Gitter strecken. Jetzt kann jede Ziege in Ruhe fressen.



Fressplatz mit Fressgitter und Fressblenden über dem Trog.



Eine Zwischenwand unterteilt den Fressplatz in zwei Abteile.

Da alle Tiere eingesperrt sind, können ranghohe nicht von einem Platz zum anderen wechseln und rangniedere verdrängen. Und damit die eingeschlossenen Tiere den Nachbarn das Futter nicht doch noch wegfressen, hat es über dem Trog geschlossene Zwischenwände, so genannte Fressblenden. Im Trog erhalten die Tiere neben Heu und Emd auch Maissilage und Graswürfel und je nach Milchleistung auch etwas Kraftfutter. Um zu verhindern, dass eine einzelne ranghohe Ziege den ganzen Fressbereich dominiert, unterteilt eine Zwischenwand diesen in zwei Abteile.

Andreas Stricker hat nicht nur das praktische Selbstfangfressgitter in vielen Stunden Arbeit selber aus Holz geschreinert, sondern auch den ganzen Stall, einen ehemaligen Schweinestall, geschickt in einen Laufstall für Ziegen umfunktioniert. Als leidenschaftlicher Ziegenhalter durfte er seine Ziegen von zuhause zum Waldhaus mitbringen, wo er als landwirtschaftlicher Angestellter arbeitet. Das Waldhaus ist ein biologisch geführter Gutsbetrieb des Kantons Graubünden in Chur.

Liegenischen als Rückzugsort

Andreas Stricker ist allerdings nicht nur Ziegen-Liebhaber, sondern auch Landwirt und Züchter. Er möchte, dass die Ziegen eine gute Leistung erbringen. «Sie sollen fit sein, möglichst alt werden und jedes Jahr ein Junges zur Welt bringen», sagt er. «Damit das gelingt, müssen die Ziegen sich wohl fühlen». Neben dem Fressgitter sind ihm die Liegenischen sehr wichtig. Sie gleichen einem vergrösserten Büchergestell mit «Tablaren». Senkrechte Zwischenwände, quasi die Bücherstützen, lassen geschützte Nischen entstehen, wohin sich vor allem schwächere Tiere zurückziehen können. Während sie ruhen, übersehen sie den ganzen Stall. Doch die Tiere nutzen die Tablare nicht nur zum Ruhen, sondern auch zum Klettern und Herumtollen.

Damit sie auf dem Holz nicht rutschen, hat der Ziegenhalter die Tablare mit Gummimatten ausgelegt. Unter den Liegenischen hat er eine Heuraufe eingebaut, an welchem die Tiere praktisch während des ganzen Tages Heu fressen können. Ziegen sind bei der Nahrungssuche nämlich sehr wählerisch und zupfen sich nur das beste Futter heraus.



Die Liegenischen dienen den Tieren sowohl als geschützte Plätze zum Ruhen als auch zum Klettern und Herumtollen.



Die Gitzzi verfügen über einen separaten Raum, den «Gitzischlupf».

Genügend Platz und Strukturen

Ziegen haben eine strikte Rangordnung. Weicht ein rangniederes Tier einem ranghöheren nicht aus, dann kommt es zum Kampf. Dabei gehen die Tiere frontal mit den Hörnern oder mit der Stirn aufeinander los, so lange, bis eines flieht. Das nächste Mal wird das unterlegene Tier der überlegenen Kollegin wohl mehr Respekt zollen. Um ausweichen und fliehen zu können, benötigen Ziegen genügend Platz und einen strukturierten Raum.

Die Ziegen im Waldhaus verfügen über eine sehr grosse Fläche: 40 m² auf Tiefstreu, 24 m² für den Fressplatz und 84 m² für den Auslauf. Die Wand am Fressplatz und die Liegenischen strukturieren den Stall zusätzlich. Daneben steht den Jungziegen noch ein «Gitzischlupf» zur Verfügung, wo sie separat gefüttert werden und wohin die Mütter ihnen nicht folgen können. Doch die Ziegen müssen sich nicht nur im Stall aufhalten. Schon im April dürfen sie auf die Weide, und den Sommer verbringen sie auf der Alp.

Auslauf zur Bewegung

«Nässe haben Ziegen nicht gerne, aber die Sonne geniessen sie», sagt der Ziegenfreund. Den Auslauf benutzen die Ziegen also vor allem bei gutem Wetter. Dann können sie in die Sonne stehen oder herumtollen. Während des Winters gibt Andreas Stricker Tannenäste und Stauden in den Auslauf, damit die Tiere daran knabbern können. Auch ein paar Baumstämme stellt er in den Auslauf, zum Spielen und «Klettern». Der Boden ist mit Verbundsteinen belegt. Im Auslauf und auf dem harten Boden am Fressplatz können die Ziegen ihre Klauen abnutzen, was nicht möglich wäre, wenn die Tiere ausschliesslich auf Tiefstreu gehalten würden. Alle zwei bis drei Tage nimmt der Tierhalter den Kot zusammen, damit die Tiere sauber bleiben. Den Stall mistet er mit einem Hoftruck aus, wenn die vertiefte Tiefstreufläche voll ist.



Bei gutem Wetter nutzen die Ziegen den Auslauf.

Frische Luft und sauberes Wasser

Minustemperaturen treten im Stall selten auf, da die Wände gemauert und die Eingänge mit Kunststoffvorhängen verschlossen sind. Kalte Temperaturen machen den Tieren allerdings nichts aus, denn die Toggenburger Ziegen haben ein dickes Haarkleid. Eine saubere Liegfläche, frische Luft und eine gute Tierbeobachtung sind dagegen wichtig. Wenn einmal ein Tier krank werde, dann müsse man schnell helfen und dürfe nicht zuwarten, sagt Andreas Stricker. Die jungen Gitzli können sich unter einer Wärmelampe wärmen.

Separate Geburtsbuchten

Im Juli/August wird noch auf der Alp der Bock zur Herde gegeben. Die Gitzli kommen dann im Januar/Februar im Stall zur Welt. Vor der Geburt bringt der Tierhalter die Ziegen in eine separate Geburtsbucht, damit sie ihre Jungen in Ruhe zur Welt bringen können. Auf diese Art könne er auch einer Ziege, die das erste Mal Junge wirft, besser helfen.



Ziegen brauchen sauberes Wasser. Deswegen ist die Tränke im Stall etwas erhöht. Für die Jungtiere hat es Stufen.



Der erhöhte Melkstand für 4 Ziegen.

Selbst gefertigter Melkstand

Zum Stall gehört auch ein Melkstand, den Andreas Stricker selbst gefertigt hat. Es können mit vier Aggregaten vier Tiere gemeinsam gemolken werden. Über eine Rampe gelangen die Ziegen hinauf und über eine andere wieder hinunter. Während des Melkens erhalten sie etwas Kraftfutter.



Zu einer guten Haltung gehört auch eine gute Mensch-Tier-Beziehung.

Pflege

Drei- bis viermal pro Jahr kontrolliert der Tierhalter die Klauen der Tiere und schneidet sie bei Bedarf. Grossen Wert legt er auf eine Bekämpfung der Aussenparasiten im Frühjahr und Herbst, damit es die Tiere angenehm haben und sich nicht «immer kratzen» müssen.

Betriebsspiegel:

Die Ziegenhaltung mit 12 Altziegen und 5 Jungziegen gehört zum biologisch geführten Gutsbetrieb Waldhaus in Chur mit 44 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und 43 Milchkühen. Durchschnittliche Leistung der Ziegenherde: ca. 800 kg Milch in 300 Tagen. Die Ziegenmilch wird in Jenaz zu Käse verarbeitet.

Literatur:

«Laufstallhaltung von Ziegen in kleinen Gruppen», ART-Bericht Nr. 708 und
«Behornte Ziegen im Laufstall – Wie bringt man Ruhe in die Herde?», ART-Merkblatt
Im Internet abrufbar: www.art.admin.ch

Adresse Beispielbetrieb:

Andreas Stricker, Fürstenwaldstr. 61, 7000 Chur, Tel. 081 740 64 35

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter
www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek zum Download bereit.